

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnier und Pesther Zeitung.)

1831.

XLVIII.

16. Juni.

Nur nicht zu viel den Knäuel, genannt
Verstand, um so schlimmer wenn gewandt,
Reißt auf und zerstückt und zerschneitelt,
Und nicht zu viel wörtelt und deutelt;
Sorg't aber, daß der Knäuel Verstand
Jederzeit Jedem stehe zur Hand,
Dann Jeder hat selbst im Gehirne
Den Faden vom geistigen Zwirne.

„Alapmondások. Irta Ponori Thewrewk József, Bars és Tolna Várm. Táblabírája. 4-dik Füzetke. Pozsonyban, Snischek K. het., 1831.“
Auch dieses Heft (enthaltend 200 Kernsprüche, persische, indische, griechische, &c. und eigene des Verf's) ist den löbl. Ständen des Tolna'er Comitats ehrfurcht- und dankvoll dedicirt, und auch bei diesem Heft drücken wir unsere schon oft geäußerte Verehrung für den geistreichen, patriotischen Hrn Verf. unumwunden aus. Ebenso aber auch beharren wir bei unserer früher vorgebrachten Ansicht von dergleichen Aussprüchen; hinzusetzend, daß sie nur dann die ihnen eigenthümliche Weihe behaupten können, wenn sie nebst dem gediegenen Gehalt (ein unerläßliches Postulat) durch makellose Reinheit im Charakter und durch vollendete Rundung in der Form sich auszeichnen. Nur dann können sie Allen Alles seyn. Sonst werden sie, besonders durch Persönlichkeiten, (schlechterdings unverträglich mit ihnen), Parteysache und Herausforderungen, die endlich, wo nicht zu Schlimmerem, doch zur Resignation nöthigen.

Suum cuique. Warschau, 1. Juni. Bezüglich auf die neueste Maaßregel des Reichstages gegen die Israeliten in Polen (s. uns. heut. Btg) äußert sich ein Warschauer Blatt umständlich und nachdrücklich zwar, aber mit edler Ge-

lassenheit. Es sagt unter Anderm: „Die Annahme des Gesetzes über eine neue von den Israeliten zu zahlende Rekrutensteuer, muß, als Verurtheilung von 400,000 auf Polnischem Boden gebornen und erzogenen Menschen zur Demüthigung und Erniedrigung, die Aufmerksamkeit eines jeden Edelgesinnten auf sich ziehen.“ etc. „Die Zahl der israelit. Freywilligen im polnischen Heere kan immer nennenswerth heißen, indem aus Warschau allein 145, aus Kalisch über 80, aus Sochatschewo über 70 Israeliten freywillig Kriegsdienste nahmen; und wir selbst kennen deren zwey, welche gegenwärtig ihrer Wunden wegen in Warschau verweilen, und die bei Wengrow mit Ehrenkreuzen geschmückt wurden.“ Rücksichtlich der israelit. Feste, als Hinderniß, wird gesagt, daß gerade die Israeliten in Ostrolenka an ihrem ersten Pfingst-Feyertag am meisten zur Ausschlagung der Brücke beigetragen haben. Es wird dann an die edlen, wahren Vorträge der H. H. Swidzinski, Gustav Malachowski etc in der Kammer erinnert, „daß man 400,000 freye Menschen, die durch Dankbarkeit an das gegen sie wohlthätige Land gefesselt sind, und gern ihr Blut für dasselbe hingeben würden, einer Geldsumme von 4 Millionen Gulden vorziehen müsse.“ Und rücksichtlich der Besorgniß des Kriegsministers, „daß man sagen werde, die Polen, die keiner Hilfe bedurften, hätten sich doch ohne die Israeliten nicht behelfen können“, äußert sich der erwähnte Artikel: „Als wenn die in Polen gebornen Israeliten keine Polen wären! oder als ob nicht jezt Jemand sagen könnte, sie hätten sich zwar ohne israelitische Soldaten beholfen, aber ohne israelitisches Geld hätten sie nichts vermocht! und als ob es nicht schöner und der Civilisation unseres Jahrhunderts würdiger wäre,

zu sagen: Die Israeliten haben seit Jahrhunderten unsere Erde bewohnt, sie sind Bürger unseres Landes, und sollen die mit diesem Namen verbundenen Freyheiten genießen! mögen sie in die Reihen unserer Krieger eintreten, jedoch für die Erwerbung solcher Privilegien, zur Unterstützung des Schazes bei den gegenwärtigen dringenden Umständen, 3 Mill. Gulden niederlegen. Dann würden die Israeliten nicht das Blut der Polen, sondern das ihnen ertheilte Bürgerrecht bezahlt haben, das Bürgerrecht, welches bisjezt Ausländer und Fremdlinge so leicht in unserem Lande erwerben konnten.“ Am Schlusse wird bemerkt, daß die Israeliten dem Lande 15 Jahre hindurch 45,500,000 Gulden Steuern gezahlt haben, deren Summe sich gegenwärtig nicht wenig vermehrt hat.

Wie sieht es in England aus? Hohe Cultur, geistige sowohl, als des Landes; prächtige Staats- und andere Anstalten; eine reiche Industrie; furchtbare Marine, &c. Und wie sieht es sonst noch aus? Jene Höhen, Größen, &c. kosten Geld, Operationen, Finessen, u. dgl. London, 25. Mai. „Folgendes Blättchen, scherzhaft abgefaßt, durchläuft jezt, wo man von einem reformirten Parlament Reformationen erwartet, Millionen Hände: „In England Besteuerungen von der Wiege bis zum Grabe, welche die Anti-Reformisten verewigt zu sehen wünschen; Abgaben von allen Gegenständen, welche in den Mund gehen, den Rücken bedecken, oder worauf der Fuß tritt; Abgaben von Allem, was angenehm zu sehen, zu hören, zu fühlen, zu riechen und zu schmecken ist; Abgaben von Licht, Wärme und Bewegung; Abgaben von Allem, was auf der Erde und im Gewässer unter der Erde ist, von Allem, was die Fremde oder das Inland erzeugt; Abgaben vom ro-

hen Material, Abgaben von jeder Vermehrung des Werthes, den ihm der Fleiß des Menschen gibt; Abgaben von der Brähe, die des Menschen Eßlust reizt, und von der Medicin, die ihm die Gesundheit wiedergibt, von dem Hermelin am Mantel des Richters und von dem Strick, womit man den Delinquenten henkt; von des Armen Salz und von des Reichen Gewürz; von den Nägeln am Sarge und von den Bändern der Braut; Abgaben im Bett und am Tisch, schlafend und wachend; der Knabe peitscht seinen besteuerten Kreisel, der Jüngling lenkt ein besteuertes Pferd, mit einem besteuerten Zaum, auf einer besteuerten Landstraße; und der sterbende Engländer gießt seinen Trank, von dem er 7 pEt bezahlt, in einen Löffel, welcher 15 pEt bezahlt, sinkt auf sein Kattunbett, welches 22 pEt bezahlt hat, macht sein Testament auf Papier, welches 8 Pf. St. für Stempel gekostet, und verscheidet in den Armen eines Apothekers, welcher 100 Pf. St. für das Privilegium bezahlt hat, ihn umzubringen. Hierauf wird sein ganzes Eigenthum mit 2 bis 10 pEt besteuert, und man fordert hohe Sporteln sowohl für die Niederlegung des Testaments als für sein Begräbniß in der Kirche, wo seine Tugenden der Nachwelt auf besteuertem Marmor entgegenleuchten und er zu seinen Vätern versammelt wird, um nicht mehr besteuert zu werden.“ — Ein reformirtes Parlament dürfte unter Anderm darin eine Erleichterung suchen, daß es in Irland die Katholiken von der Bürde befreyt, die Anglikanische Kirche neben der eigenen zu erhalten, eine Einrichtung, welche allein eine Armee von 10= bis 15,000 Mann nothwendig machen soll.

Handelsfachen. Aus Frankreich. „Laut Nachrichten aus Calais vom 21. Mai sind da-

selbst in der letzten Woche eingegangen: auf einer Brigg 3,000 engl. Gewehre; auf einem Cutter 306 Säcke Silber, 1,836,000 Fr. im Werth; auf einem Lugger 11 Kisten Silber 220,000 Fr im Werth; auf verschiedenen Packetbooten 34 Kisten Silber 680,000 Fr. im Werth. Zusammen 2,736,000 Fr.“ — Breslau, 3. Juni. „Der Wollmarkt hat gestern seinen eigentlichen Anfang genommen, wiewohl schon 2 Tage vorher Verkäufe der eingehenden Wolle stattgefunden hatten. Bis zum 1. Juni Abends waren etwas über 39,000 Etr Wolle eingebracht worden, von denen 8,125 Etr auf hiesiger Wage gewogen wurden. Der Markt wird daher diesmal nicht stärker überführt werden, als im vorigen Jahre. Nach den sichersten Nachrichten ist der Ertrag der Wollschur nicht ausgezeichnet ergiebig gewesen. Am besten und schnellsten wird diejenige Mittelwolle verkauft, welche früher im Preise zu 50 bis 60 Rthlr pr Etr gehalten wurde. In der Regel wird diese Wolle um 5, 10, bis 15 pCt besser als im vorigen Jahre bezahlt. Die feinere Wolle, über 70 Rthlr pr Etr, findet weniger vortheilhaften Absatz, und haben nur einige Producenten mit einem, jedoch sehr geringen, Aufschlag gegen den Preis des vorigen Jahres verkauft. Ganz feine Wolle scheint schwieriger und nicht zu den gewohnten hohen Preisen angebracht werden zu können. Doch hat das Dominium Zweybrodt für 34 Etr extrafeine Wolle, die es hieher brachte, 120 Rthlr pr Etr erhalten.“ — Aus Rußland. „Im russisch-asiatischen Handel, der über die Zollämter von Drenburg, Troizk, Petropawlowsk, Semipalatinsk, Buchtarminsk, Astrachan und Baku geführt wird, wurden voriges Jahr zum Waarentransport 9,924 Kameele, 4,235 Lastwagen und 60 Lastpferde benutzt. In Odessa betrug vom 13. Jan.

bis 15. Mai d. J. der Werth der WaarenEinfuhr 2,506,926, und der Ausfuhr 3,550,825 Rubel.^a

Postfachen. Aus Frankreich, 31. Mai. Ein Journal von Dieppe enthält Folgendes : Die Entfernung von Paris nach London über Calais beträgt 115 Lieues (Stunden), über Dieppe hingegen nur 90; Differenz 25 Lieues. Der nothwendige Zeitraum, um eine Depesche von Paris über Calais nach London zu schaffen, beträgt 35 Stunden; über Dieppe kan sie in 30 Stunden befördert werden. Unterschied 5 Stunden. Jetzt brauchen nur die Depeschen, welche mit Estafette gehen, nicht mehr als 35 Stunden; die gewöhnlichen Posten brauchen 56. Die Vortheile, einen Weg über Dieppe einzurichten, wären also schon für Paris und London sehr bedeutend, noch mehr aber sind sie es für die Correspondenz von Rouen und Havre nach London. Eine Depesche aus Rouen geht jetzt 56 Stunden; über Dieppe würde sie nur 52 Stunden gehen. Unterschied 24 Stunden. Umgekehrt von London nach Rouen war der Unterschied noch größer. Jetzt geht eine Depesche 64 Stunden; über Dieppe würde sie nur 36 Stunden unterwegs seyn, mithin 28 Stunden erspart werden. Für Havre wäre nach London hin die Dauer der Fahrt 26, zurück 48 Stunden. Von Dieppe nach London direct würde die Depesche alsdann 18 Stunden statt 64, und zurück 15 Stunden statt 45 gehen. Alle Häfen im Canal von St. Valery bis Havre würden in eine schnellere Verbindung mit London kommen. Der einzige Unterschied wäre der, daß man statt 9 Lieues 27 zur See machen müßte. Indesß bei der Dampfsschiffahrt kan dieß gar keinen Eintrag thun, und Leute, die die Schiffahrt des Canals genau kennen, versichern, daß man höchstens 4= bis 5-mal im Jahr eine bedeutende Verbindung erfahren würde.^a

Miscellen. Der oft schon in diesen Bl. genannte Dr Ritter aus Berlin, ansässig sowohl da, als in Brasilien, macht bekannt, daß er auf seiner neuesten Reise dahin schon am 70. Tag nach seiner Abfahrt von Hamburg glücklich und gesund, ungeachtet vieler Gewitter, widriger Winde und zweyer furchtbaren Stürme, in Rio Janeiro angekommen ist. Zugleich warnt er seine Landsleute, nach Brasilien zu gehen, um daselbst in Militär- oder andere Dienste des Staates zu treten, da seit dem 1. Jan. d. J. durch die Cortez sämtliches fremde Militär, ohne Ausnahme, in Gnaden entlassen ist, sowie die in anderen Diensten befindlichen Ausländer. — Aus Kopenhagen. „In der Mitte Juli d. J. wird hier die seltene Münzsammlung des verstorbenen Schlossers Timm versteigert werden.“ — Aus London, 26. Mai. „Man legt jetzt in verschiedenen Gegenden England's Freydhöfe, nach dem Muster des von Père-Lachaise zu Paris, an. Bei uns ist dieß PrivatUnternehmen auf Actien.“ — Aus Paris, 29. Mai. (Pressfreyheit.) „Die Gazette de Fr. fordert zu einer Art Asscuranz-Gesellschaft auf, um die Freyheit der Presse gegen die zahlreichen Verurtheilungen von Seiten der Assisenhöfe (Jurys) in Schutz zu nehmen.“ (N. h. Die Verurtheilungen treffen meistens nur die Schriften der Ultras.) — (Zur Zeitgeschichte.) Londoner HofJournal 31. Mai. „Zu Edimburg waren in mehreren Stadtvierteln Placate angeschlagen, worin behauptet wird, daß die jetzigen Minister England in's Verderben und in einen RevolutionsAbgrund führen, daß man sie deßhalb, wenn es nöthig seyn sollte, mit Gewalt verjagen müsse.“ — (Zur Beachtung.) Der alte Dr Faust in Bückeburg, ein bestes Verfahren beim „Verband für Soldaten“ bekannt machend, (wie

werden es in diesen Blättern mittheilen), erinnert an die Worte, welche Friedrich der Große 1759 am 12. Aug. auf dem Schlachtfelde von Kunnersdorf sprach. Er sagte: „Hier seht und verbindet nur gleich diese Verwundeten! Die Leute haben noch kein Fieber, und bei solchem jungen Blut und frischen Herzen pflegt die Natur allezeit Wunder zu thun.“ — Paris, 31. Mai. „Die Verpflegung des franzöf. Heeres in Friedenszeiten erfordert an Brod allein 600,000 Hektoliter Korn, deren jährlicher Ankauf ungefähr 12 Millionen Fr. kostet. Diese wichtige Lieferung soll am 1. Juli von Seite des Kriegsministers auf sieben Jahre zugeschlagen werden.“ — (Belgischer Styl.) Am 2. Juni sagte Hr. A. Gendebien im Nat. Congreß zu Brüssel (s. uns. heut. Btg) folgende Redomontade: „Sollten wir genöthigt werden, die Kriegspartey zu ergreifen, so werde ich laut unseren Mitbürgern rathen, der Londoner Conferenz zu erklären, daß, wenn sie darauf besteht, uns so zu behandeln wie bis jetzt, wir auf alle unsere Kirchthürme die dreifarbigte franzöf. Fahne aufpflanzen werden, die noch Europa in seinen Grundfesten erschüttern kan. Vergebens würde Ludwig Philipp sich weigern, uns anzuerkennen, und 35 Mill. Menschen würden dann den erst a unten Diplomaten zeigen, daß man im 19. Jahrh. nicht ungestraft mit der Ehre und Freyheit der Nationen spielt.“ (Und wer soll dann gestraft werden?)

E o g o g r i p h.

Keines, wenn's das Ende verlör,
Für die Musiken kommt es vor;
Nochmals jeko das Ende fort,
Vorkommt's durchaus in jedem Wort;
Wieder jeko vom Ende los,
Nie die Hitze, die Kält' ist groß;
Jetzt auch endlos, am Schluß voila,
Singt es mein Jugendlied lala.

Ch. Nro 47. Fischotter.